



Erinnerungsbilder


15.9.2015 - 16.2.2016

Eintritt: 6,50 Euro / 4,50 Euro
mit Überlänge plus 0,50 Euro

Kartenreservierung: 0511/168-45522 oder
KokiKasse@Hannover-Stadt.de

 **Kino im
Künstlerhaus**
HANNOVER

Kommunales Kino Hannover
Sophienstr. 2 • 30159 Hannover
www.koki-hannover.de

 **Kino im
Künstlerhaus**
HANNOVER

Erinnerungsbilder

Eine Filmreihe des Kinos im Künstlerhaus in Kooperation mit der Städtischen Erinnerungskultur Hannover

Es sind häufig die Jahreszahlen, die eine Erinnerungskonjunktur erzeugen: 2014 waren es 100 Jahre seit Beginn des Ersten Weltkrieges, und 2015 sind es 70 Jahre seit Ende des nationalsozialistischen Regimes, 70 Jahre seit Ende des Holocaust und des Zweiten Weltkrieges. Doch Erinnerung – gerade auch an die Zeit des nationalsozialistischen Grauens - findet und fand immer statt!

Unsere Filmreihe ERINNERUNGSBILDER, die zunächst bis Februar 2016 geplant ist, zeigt auf, mit welch unterschiedlichen inhaltlichen, ästhetischen und filmzerzählerischen Ansätzen Drittes Reich, Holocaust und Krieg im Kino erinnert werden. Auch ein Anlass, um über Formen und Wege des Erinnerns im Allgemeinen nachzudenken, über Bezüge der „Erinnerungsarbeit“ zu aktuellen Auseinandersetzungen über Antisemitismus, Rassismus und gesellschaftlicher Gewalt.

Der Letzte der Ungerechten

Claude Lanzmann, Frankreich/Österreich 2013, 220' dt.F.

Nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland 1938 kämpfte der Rabbiner Benjamin Murmelstein als hochrangiger Funktionär der von Adolf Eichmann kontrollierten Israelitischen Kultusgemeinde Wien und als „Judenältester“ des Ghettos Theresienstadt sieben lange Jahre gegen die Vernichtung. Gleichzeitig verhalf er 121.000 Juden erfolgreich zur Emigration. Der Film offenbart die außergewöhnliche Persönlichkeit Murmelsteins, seine faszinierende Intelligenz, seinen unumstößlichen Mut und das große Erinnerungsvermögen. Der großartige Geschichtenerzähler berichtet ironisch, sarkastisch und aufrichtig über drei Epochen hinweg, von Nisko nach Theresienstadt und von Wien nach Rom. absolut medien

Kurze Einführung: Ralf Knobloch

15.9.2015, 19.00 Uhr

Enjoy the Music – Die Pianistin Edith Kraus

Wilhelm Rösing/Marita Barthel-Rösing, Deutschland 2012, 99'

Bei Edith Kraus könnte man vom Liebreiz des Alters sprechen. Jenes junge Mädchen ist noch zu erkennen, dessen erstaunliche musikalische Begabung eine Weltkarriere als Pianistin versprach. Die behütete Kindheit und der Schutzmantel der Musik halfen ihr, im Ghetto Theresienstadt zu überleben. Der Film entfaltet das Leben dieser Jahrhundertzeugin. Ein Blick von großer Klarheit in die Weiten der eigenen Erinnerungen! Roesingfilm.de

Zu Gast: Wilhelm Rösing/Marita Barthel-Rösing (angefragt)

13.10.2015, 19.30 Uhr

Kindertransport – In eine fremde Welt

Mark Jonathan Harris, USA 2000, 117' dt.F.

Kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs nimmt Großbritannien 10.000 jüdische Kinder aus Deutschland, Österreich und Tschechien auf und bewahrt sie damit vor dem Tod im KZ, den die meisten ihrer Verwandten erleiden müssen. Die Kinder, in der Hoffnung, dass ihre Eltern bald nachkommen würden, wurden in Züge gesetzt und von fremden Familien adoptiert. Kino.de

Zu Gast: N.N. („Fremde Heimat. Rettende Kindertransporte aus Hannover 1938/39.“ Ausstellung im Neuen Rathaus, 28.10.-18.11.)

10.11.2015, 19.30 Uhr

Der 81. Schlag - Ha'makah ha'shmonim ve'ahat

David Bergman/Haim Gouri/Jacques Ehrlich/Miriam Novitch/
Zvi Shner, Israel/Frankreich 1975, 115' dt.U. (hebräisch/jiddisch/
deutsch)

Mit 80 Schlägen wurde ein Junge im Ghetto von Przemysl fast zu Tode geprügelt. Dass man ihm dies später nicht glaubte, war für ihn wie ein 81. Schlag. Der Titel ist mit Bedacht gewählt, tritt der Film doch eine Art Beweisführung an. Die Wiederaufführung der vollständigen digitalisierten Fassung, verspricht die Wiederentdeckung eines Films, der lange vor einem audiovisuellen Geschichtsboom radikal gleichzeitig Beweis und Denkmal war. Arsenal-berlin.de

**Zu Gast: Gesa Knolle, Projektleiterin Asynchron -
Dokumentar- und Experimentalfilme zum Holocaust
1.12.2015, 19.30 Uhr**

Die Wohnung

Arnon Goldfinger, D/Israel 2011, 97'

dt.Off-Kommentar (deutsch/englisch/hebräisch)

Im Alter von 98 Jahren stirbt Großmutter Gerda. Kurz darauf versammelt sich die Familie in ihrer Wohnung in Tel Aviv, um diese aufzulösen. Inmitten unzähliger Briefe, Fotos und Dokumente entdeckt die Familie Spuren einer unbekanntenen Vergangenheit: Die jüdischen Großeltern waren eng befreundet mit der Familie des SS-Kommandanten Baron Leopold von Mildenstein. Filmemacher und Enkel Arnon Goldfinger nimmt zusammen mit seiner Mutter den Kampf auf: mit Wut und Mut gegen die Kisten, den Staub, die Antiquitätenhändler, die Familie, die Vergangenheit und die Gegenwart, Verdrängung und Wahrheit. salzgeber.de

15.12.2015, 19.30 Uhr

183 Tage – Der Auschwitz-Prozess

Janusch Kozminski, Deutschland 2015, 174'

Fünfzehn Jahre gingen ins Land der Täter, bis eine deutsche Staatsanwaltschaft erstmals systematische Ermittlungen gegen Angehörige der Lager-SS von Auschwitz einleitete. [...]

Auschwitz steht nach wie vor, für den Inbegriff des Grauens.[...] Es verständlich zu machen, was da vorging in den Köpfen des Wachpersonals und derjenigen, die liquidierten, das ist das Anliegen des Films "183 Tage – Der Auschwitz-Prozess". 183tage-film.de

26.1.2016, 19.30 Uhr

Stimmen aus dem Wald - Me'kivun ha'yaar

Limor Pinhasov/Yaron Kaffori, Israel 2003, 94' dt.U. (russisch/
polnisch/litauisch/hebräisch/englisch)

In einem Wald nahe Ponar, einem zehn Kilometer westlich von der litauischen Hauptstadt Vilnius gelegenen Dorf, wurden zwischen 1941 und 1944 bei Massenhinrichtungen mehr als einhunderttausend Menschen ermordet. Es waren überwiegend Litauer, die die Massenmorde auf Anordnung deutscher SS-Männer ausführten, und sie waren gegenüber den Getöteten in der Minderzahl. Der Film stellt die Frage nach der Mitschuld der mehrheitlich passiven Zeug(inn)en der Massentötungen, die auch nach sechzig Jahren jegliche Mitverantwortung bestreiten. Der Film zwingt die Zuschauer, die eigene Verantwortung für ihre Mitmenschen zu reflektieren. Gerrit Woltemath

16.2.2016, 19.30 Uhr